

kehrt seine Kiste Barolo «vom Besseren» im Voraus besorgt und diese, als sich sein Wettsieg abzeichnete, an die Hochbauvorsteherin **Kathrin Martelli** weitergeschenkt – «aus Freude über das klare Ja zum Letzigrund». Nun wartet Diem also auf die präsidiale Reaktion und hofft, dass auch Ledergerbers Gabe kein billiger Blauburgunder sein möge. (ak.)

FDP-Kantonsräte aus finanzschwächeren Gemeinden stehen seit Montag unter Rechtfertigungsdruck, weil mit ihren Stimmen eine Verstärkung des Steuerkraftausgleichs unter den Gemeinden vorläufig gescheitert ist. Am Dienstag nahm die SP Winterthur den städtischen Präsidenten der Freisinnigen, **Dieter Kläy**, in die Mangel, weil er gegen die Interessen seiner darbenenden Stadt im Kantonsrat im Interesse der reichen Gemeinden gestimmt hatte. Am Donnerstagabend nun zogen die Genossen in Illnau-Effretikon nach. In einer Fraktionserklärung warf **Luc Pillard** FDP-Kantonsrat **Thomas Vogel** vor, er habe der Stadt 500 000 Franken vorenthalten, weil er die Fraktionsräson über die Interessen seines Wohnortes gestellt habe. Doch Vogel stellte klar: Er politisiere im Kantonsrat nicht mit dem «klein karierten, klassenkämpferischen Röhrenblick» der SP. Und als der Angeschossene vorrechnete, die Goldküstengemeinde Küssnacht müsse ihren ganzen ordentlichen Steuerertrag an den Steuerkraftausgleich abtreten und lebe selber nur von Grundsteuern und Nachträgen aus früheren Jahren, da hing so etwas wie eine Wolke des Mitgefühls im Saal. (hgi)

Für den zurücktretenden FDP-Kantonsrat und -Fraktionschef **Thomas Isler** rückt **Hans-Peter Portmann** nach. Grund für **Walter Diem**, Präsident der FDP des Bezirks Horgen, für eine ausserordentliche Lobhuderei. Zweieinhalb eng bedruckte Seiten brauchte Diem, um zu sagen, dass Portmann ein Mensch der Tat und nicht der Worte sei. Weiter sind all die Meriten aufgezählt, die sich Portmann offenbar in der Horgner FDP verdient hat. Von 1988 bis 1996 sei er Kreisparteipräsident gewesen, dann acht Jahre lang Kantonsrat, der «über die Parteigrenzen hinweg grosse Anerkennung» fand. Weiss Gott: Portmann war bis 1999 bei der CVP. (zsh)



Kleine Idylle: Das Ehepaar Hanni und Robert Vogler v

Haus verloren un

Sie wollten die alten Gewobag-Häuschen in Uster retten und scheiterten. Heute schwärmen die Genossenschaftler vom Komfort der Wohnungen in der neu gebauten Siedlung.

Von **Walter Sturzenegger**

Uster. – «Es war eine schöne Zeit. Aber wir möchten nicht mehr zurück», sagt Robert Vogler, während er durch seine helle, grosszügige Dreieinhalbzimmerwohnung führt. «Rollstuhlgängig, alles im Parterre, Bodenheizung, gut isoliert», zählt der 81-jährige einige Vorzüge seines neuen Heims auf. Auch seiner Frau Hanni gefällt. «Der grosse Gemüsegarten wurde mir zu viel», erzählt sie draussen unter der Pergola. Jetzt zieht sie prächtig blühende Rosen, was ihr bei den Nachbarn den Übernamen Dornröschen eingetragen hat.

Hanni und Robert Vogler wohnen in einer von zwei Neubausiedlungen der gewerkschaftlichen Wohn- und Baugenossenschaft Gewobag an der Oberland- und Brandgrubenstrasse in Uster. Die letzten von insgesamt 60 Wohnungen sind eben fertig gestellt worden. Den modernen Flachdachbauten mit ihren grossen Fenstern mussten vor drei Jahren 18 Doppel-

Streit. «Wir hatten h setzungen», erinnert 37 Jahre lang in einen

Die Gewobag hat nach dem Zweiten V boten bloss 67 Qua che, aber einen riesig ren fast Selbstverso Vogler. Und die Mie Franken plus Nebei dies», schwärmt Meier, als sie sich Tisch setzt. Die heu von drei Kindern m Zeit durch: Nach der derten Sohnes erfüllt sie in eines der Häu doch wenige Tages s den Abbruchplänen.

Manchmal kommt

Die Familien Meier mit weiteren Betroffe den, um die Häusche dien berichteten übe Stadtparlament befass dem setzte sich der V Wohnungen fünftg schaft im Kanton Zü sicht durch, den Gri nutzen. Die Siedlung zu den ersten, die ra den. Das Ergebnis da «Bei einer fast unver